

## Bericht 3 Cappenberg – Münster

### 23. und 24.5. Cappenberg – Dortmund – Cappenberg 12 km

Am Abend der Ankunft fuhren wir noch 12km durch die Felder bei Cappenberg zu einem mongolischen Restaurant. Eindrücklich war, wie die Spargelfelder total abgesoffen waren. Tiefe Seen zwischen den aufgehäuften Erdwällen. Traurig irgendwie.

Den Schlechtwettertag (kein Regen, aber doch nasskalt) zogen wir mit einem Ausflug nach dem 20 km entfernten Dortmund ein. Im Hochhaus der ehemaligen sehr grossen Brauerei Dortmunder Union (heute unter dem Namen Brauerei Brinkhoff Teil der Radeberger Gruppe) ist ein Kulturzentrum entstanden. Im 70 Meter hohen ehemaligen Gär- und Lagerkeller unter dem riesigen U der Brauerei ist heute das Dortmunder U Zentrum für Kunst und Kreativität.

Wir besuchten eine grosse Werkausstellung des koreanischen Künstlers Nam June Paik (Peek gesprochen, 1932-2006). Paik ist ein Pionier der Videokunst, wobei er seinen Schwerpunkt auf Veranstaltungen (Performances) im Bereich dekonstruierter Musik und bildhafter Darstellung legte. Auch interaktive Arbeiten sind dabei. An einer beteiligten sich Elo und Jürg: Ihre Töne wurden auf einem Monitor grafisch dargestellt, ob blasen, rufen, singen...



Am Anfang war es für uns sehr fremd, aber wir bekamen mehr und mehr Freude, und gerade die Tonwerke gefielen Jürg sehr. Elo war vor allem von der Sistine Chapel (Sixtinsiche Kapelle), einer grossen, raumfüllenden Videoinstallation, beeindruckt.

Anschliessend assen wir zusammen mit Reinhilds in Dortmund lebendem Sohn Max in einem äthiopisch-eritreischen Restaurant vorzüglich. Vor allem die Kaffeezeremonie – vom Rösten über das Mahlen zum auf der Gasflamme im irdenen Topf Kochen – war eindrücklich, das Resultat hervorragend.

### 25.5. Cappenberg – Holtwick/Hegerort, 65 km

Wir fuhren zum «Ferienhaus» von Reinhild im Weiler Hegerort des Ortes Holtwick in der Gemeinde Rosendahl. Dieses Mal ging es mit leichtem Gepäck, da wir alles in Reinhilds Auto verstauen konnten, mit dem sie nach Holtwick fuhr. Es war bedeckt, kein Regen, aber ein saukalter Wind weiterhin. In Dülmen trafen wir uns mit unserer Gastgeberin zu einem Kaffeehalt, den wir brauchen konnten. Jetzt sind wir nur noch 18km Luftlinie von der holländischen Grenze entfernt.

Die grossen, oft jahrhundertealten Höfe liegen in Streusiedlungen auf dem flachen Land, das oft durch Wallhecken abgetrennt ist. Diese entstanden dadurch, dass beim Aushub von Entwässerungsgräben Wälle aufgeschüttet wurden, die dann zum Windschutz mit Hecken bepflanzt wurden. So entstand eine reizvolle durchmischte Landschaft.



Das «Ferienhaus» der Familie ist ein alter Bauernkotten, eine Bauernkate von landlosen Tagelöhnern, die Garten und Nutzung von Wiesen durch Hühner gegen Pacht von den reicheren Bauern bekamen. Reinhilds Vater erwarb anfangs der 60er-Jahre den Kotten und baute ihn sanft aus. Der alte Dr. Koggenhorst war ein Bauernbub aus der nahen Umgebung. Das Haus ist rechteckig unter einem First.



Es bestand ursprünglich aus einer Tenne mit seitlichen Ställen und Nutzräumen (3/4 der Fläche) und einem Wohnbereich mit einem westfälischen Kamin: heruntergezogener Kaminhut über einer im Boden eingelassenen Brennvertiefung; hinten eine gusseiserne Kaminplatte, hinter dem der Zug den Rauch wegnimmt; darüber konnten Schinken, Würste, Nüsse etc. aufgehängt werden, die im leichten Abrauch trockneten. Von dieser Kamingemütlichkeit hat Jürg immer geträumt, seit er in den 70er-Jahren jeweils hier zu Besuch sein durfte.





Heute ist das Tenn mit einem grossen Tisch möbliert, seitlich sind Zimmer, Bad, WC angebracht. Analog im alten Wohnbereich, wo auch die Küche ist.

Abends wird eingefeuert.

#### 26.5. Hegerort, 13 km

Mit Reinhild fahren wir einkaufen. Zuerst geht es in die Holzschuhwerkstatt Berning, einem alten Familienbetrieb. Wir wollen unsere in die Jahre gekommenen westfälischen Holzschuhe ersetzen. Der Handwerker Bernhard Berning erzählt über seinen Betrieb und setzt für Jürg in eine passendes Paar Schuhe ein Oberleder ein. Er wird uns diese Schuhe dann anfangs Juli senden. Bei ihm kann man auch online bestellen, und er verkauft bereits jetzt 25% seiner Produktion auf Internet.<sup>1</sup> Die Basler



Fastnaechtler kaufen Jahr fuer Jahr ihre schwarzen Holzschuhe bei ihm.

---

<sup>1</sup> Unter [www.holzschuhe.de](http://www.holzschuhe.de) finden sich Details, so im zweiten Video insbesondere, wie die Schuhe aus Pappelholz früher und heute gemacht wurden.

Dann kaufen wir noch einige Flaschen Wein ein, damit wir unsere Gastgeber nicht nur leefressen und leertrinken.



Am Nachmittag geht es per Rad zu Reinhilds Cousin Franz-Josef, einem pensionierten altledigen Bauern mit einem bemerkenswerten Leben auch noch mit 80. Franz-Josef war Grossbauer mit 85 Hektar Land. Er hat sein Leben lang für alte Leute gesorgt: Eltern, Tanten, Onkel, Freunde. Jetzt hat er sein Land grösstenteils verpachtet und lebt in einer von ihm schön umgebauten Mühle mit Mühlbach,



Mühlweier usw.



Wir spazieren in der sehr schönen parkähnlichen Gartenanlage, die er angelegt hat. Dann zeigt er uns die Weiher (er hat mehrere angelegt) und den Erbhof, der seit dem 13. Jahrhundert bewirtschaftet ist. Jetzt gibt er das alles in eine von ihm gegründete Stiftung «Mensch und Natur» und baut Seniorenwohnungen auf dem Hofgelände. Franz-Josef ist voller Geschichten, die er uns in gemächlich-münsterländischem Tonfall, in dem die Nähe Hollands anklingt, bei Kaffee und Kuchen und auf dem Rundgang erzählt.

#### 27.5. Hegerort, 8 km

Heute sind Angelika und Bernd, Reinhilds Schwester und Schwager, gekommen. Bernds Bruder Michel und eine Freundin von Angelika, Trixi, sind weitere Hausgäste. Denn über Pfingsten ist Schützenfest. Und das ist etwas Besonderes im Münsterland. Die Schützenvereine bestehen seit hunderten von Jahren, hervorgegangen aus Nachbarschaftshilfe und Selbstschutz. Da sind alle dabei aus den verstreuten Nachbarschaften, bestehend aus den Höfen in jeweils unmittelbarer Umgebung, der kleinsten sozialen Einheit, die bei Feiern und gegenseitiger Hilfe noch voll in Aktion sind. Der Holtwicker Ortsteil Bauernschaft Hegerort besteht aus verschiedenen Nachbarschaften, und der Schützenverein heisst Hegerort.

Das Schützenfest dauert drei Tage. Am ersten werden der im benachbarten Hof wohnende alte Schützenkönig und die Schützenkönigin von der Blaskapelle der Freiwilligen Feuerwehr abgeholt. In einem Festzug von traditionell uniformierten Schützen, ihren Frauen, dem Nachwuchs, angeführt vom Vorstand unter seinem Oberst, geht es ins Festzelt. Nach der Messe, musikalisch begleitet von



der Feuerwehrkapelle, gibt es Kaffee und Kuchen für alle.

Am Abend werden die Abtretenden im Festzelt verabschiedet. Unter lautem Jubel und Gesang marschiert jeweils eine Gruppe, angefangen vom Vorstand des Schuetzenvereins, ueber die Verwandtschaft der Würdenträger, bis zu Freunden und Nachbarschaften zum Ehrentisch. Jeder offeriert eine Flasche Wein. Auch wir entrichten unseren Obolus. Davor gibt es noch eine Polonaise durch die Umgebung, angeführt von der Feuerwehrkapelle. Ich trinke im Zelt süßen Rosé in Mengen, Elo lässt es bei einem kleinen Bier bewenden. Anschliessend tanzt die Jugend in die Nacht.

Der neue König wird am Pfingstsonntag gekürt. Wir beschliessen, einen Tag länger in Hegerort zu bleiben, damit wir auch diesen Teil mitmachen können. Der vorgesehene Aufenthalt in Münster wird einen Tag kürzer.

28.5., Hegerort, 10 km

Heute ist also das eigentliche Schützenfest. Die Vormittagsveranstaltungen mit Messe und Essen lassen wir aus. Am Mittag werden mit viel pseudomilitärischem Brimborium und Marschmusik der abtretende König und seine Königin per schöner Kutsche mit schönen Pferden nochmals vorgeführt und dann verabschiedet.



Begleitet sind sie von zwei Schützenkompagnien, die statt mit Gewehren mit blumengeschmückten Spazierstöcken ausgerüstet sind.





Dann wird um die Würde des neuen Königs und der Königin geschossen. Ziel ist ein kunstvoller Vogel,



der in einem Kugelfang hoch über der Festgemeinde festgezurrst wird und ab einer feststehenden Schrotflinte in vielen Schüssen zerlegt wird.

Dazu spielt die Musik. Den ersten Schuss hat der Pfarrer, der dem armen Tier gleich den Kopf abschiesst. Schützenkönig und Schützenkönigin sind vorbestimmt. Nachdem viele Schützen und



Schützinnen dem Vogel bereits arg zugesetzt haben, schiessen die beiden so lange auf den immer mehr zerfledderten Körper, bis er runterfällt. Dann wird gefeiert. Immer fließt recht viel Bier.



Anschließend wird noch ein Knubbelkönig ermittelt, der einen Knopf runterschiessen darf. Er hat dann die Pflicht, im Herbst ein Kinderfest auszurichten.



Wir sitzen im Garten und plaudern und essen, und immer wieder ist im nahen Festzelt was los, mit Marschmusik und Festjubiläum, Umzügen und Umtrinken. Den ganzen Tag, und am Abend geht es weiter. Der Abend verläuft ähnlich wie der vorherige. Die Polonaise wird mit einem Grossen Zapfenstreich der Musikkapelle bei schönstem Sonnenuntergang auf freiem Feld abgeschlossen.

Die neue Königsgeneration ist eine Generation jünger, mit dem König in weissen Turnschuhen und der Königin kaugummikauend beim Krönungswalzer. Und die Jugend ist etwas früher besoffen, der Wein so süß wie am Vortag. Die Musikkapelle nicht zu bremsen. Alles auf den Stühlen – Generationenwechsel eben.

Es war eine gute Erfahrung insgesamt. Das westfälische Münsterland wie es lebt und lebt.

#### 29.5. Hegerort/Holtwick – Münster, 46 km

Wir verabschieden uns von unseren Gastgebern.



Wenn uns jemand vor knapp 50 Jahren, als wir hier in Münster studierten, vorausgesagt hätte, wir würden mal mit dem Velo aus der Schweiz herkommen, wir hätten ihn oder sie für verrückt erklärt. Aber hier sind wir nun, nach ganz knapp 1300 km. Nach der Fahrt durch das Münsterland und – wie es sich für uns gehört – über die knapp 200 Meter hohen Baumberge,



die ganz schön steile Strässchen haben, wurden wir hier von unserem alten Freund Bernd Leuters empfangen. Er hat ein grosses Architekturbüro, spezialisiert auf Energiefragen, Statik von komplexen



Bauten etc.<sup>2</sup> Bei einem Stadtrundgang erläutert er uns, wie sich Münster verändert hat und verändert, wo er Beiträge dazu auch als grüner Lokalpolitiker geleistet hat usw.

Bei Bier, Wein und Essen kommen wir vom Hundertsten ins Tausendste und landen plötzlich bei Franz-Josef, bei dem wir am 26.5. in der umgebauten Mühle Kaffee getrunken haben! Bernd hat vor Jahren für Franz-Josef die Mühle umgebaut, die Statik gemacht etc. Sein Bruder ist Schreiner und hat diese Arbeiten durchgeführt. Wir können es nicht fassen. Klein ist die Welt.

### 30.5. Münster, 45 km

Heute wurden wir erneut aufgerüstet. Elo erhielt einen neuen Sattel. Der alte hatte Risse, die Jürg mit Gaffad-Tape flickte. Beim Fahren löste sich dann der Klebstoff etwas auf und versaute Elos Hosen. Daher ein neuer Sattel und auch neue Hosen. Sie kaufte die zweitgrösste Kindergrösse, die grösste war zu gross. Auch Jürg erhielt bei dieser Gelegenheit neue Beinkleider, und zwar ebenso abschraubbare, Convertibles, die zu Shorts umfunktioniert werden können.

Dann radelten wir gemütlich durch Münster



und besuchten dabei auch den alten Wohnblock am Dahlweg 84. Da wohnt nach 45 Jahren natürlich keiner mehr, den wir kennen. Am Schloss, dem Hauptgebäude der Universität, erinnerten wir uns an unsere Studienzeit. Am Aasee sonnten wir uns, bevor wir bei Bernd und Elisabeth eintrudelten.

Mit ihnen machen wir dann eine ausgedehnte Fahrt. Zuerst ging es nochmals über den Münsteraner Anlagenring, die Promenade, auf der jeden Tag 25000 Velofahrer fahren. Am Morgen, wenn alle zur Arbeit gehen, ein reines Gemetzel.



---

<sup>2</sup> Details finden sich unter [www.archplan.de](http://www.archplan.de).

Dann geht es durch die Rieselfelder, in denen bis in die 60er-Jahre das Abwasser Münsters flächig entsorgt worden war. Heute ist es ein Naturschutzgebiet mit vielen Vogelarten.

Am Abend ging es dann in ein feines Lokal mit französischer Küche.

*31.5. EJB*